
Predigt über Joel 3, 1-2

Pfingstsonntag 2020 - von Pfarrer Harald Vogt

»Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alle Menschen.

Und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, die Jüngeren unter euch werden Visionen haben, und eure Alten sollen Träume haben. Auch über meine Knechte und Mägde werde ich von meinem Geist ausgießen in jenen Tagen und sie werden prophetisch reden.“ (Joel 3,1-2)

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

erinnert ihr euch noch an einen Traum, der euch sehr bewegt hat? ... Oder gibt es einen Wunsch, eine Hoffnung, eine Sehnsucht, die ihr in euch tragt?

Wie gehen wir eigentlich mit diesen Träumen und Hoffnungen um? Schieben wir sie beiseite, weil der Alltag alle Aufmerksamkeit braucht? Drängen wir sie ins Vergessen, wenn sie schmerzlich sind? Oder *leben* wir mit ihnen?

Es ist Pfingsten. Das Fest einer weltweiten, grenzenlosen Kirche! Das Fest aller Christinnen und Christen! Ja viel mehr noch: Das Fest der nicht zu zügelnden, nicht einzugrenzenden Gegenwart Gottes. Paulus fasste es in die schlichten, klaren Worte: „Gottes Geist weht, wo er will.“

Das klingt gut, überzeugend. Dass Gottes Geist weht, wo er will. Das könnten wir wahrscheinlich alle unterschreiben, aber können wir für uns auch unterschreiben, dass er heute weht, jetzt, in *dieser* Zeit, in *meinem* Leben? Spüre ich, dass er weht? Woran wäre das denn zu erkennen?

Petrus zitiert am Pfingsttag den Propheten Joel, der es **so** beschreibt: Menschen – beiderlei Geschlechts, jeden Alters und jeder sozialen Stellung haben Träume, erahnen die Zukunft und schöpfen aus den Lebensbildern, die Gott ihnen schenkt. Sie haben Gesichte, Visionen. Diese Beschreibung der Gegenwart von Gottes Geist nimmt Petrus auf und sagt: Seht ihr, genauso ist es! So erleben wir es gerade: Unsere dumpfen, ängstlichen Gedanken beherrschen uns nicht mehr. Unser Grübeln, unsere hoffnungslose Sicht auf die Verhältnisse, unser Leben, die Zukunft sind anderen Bildern gewichen durch Gottes hellen, feuergleichen, bewegenden Geist.

Hatte das Joel genau so gemeint? Dieser eher unbekannte Prophet, der im 6. Jahrhundert vor Christus lebte, kündigte den Untergang des Großreiches Assur an. Eine Militärmacht, die die jüdische Bevölkerung zu hohen Tributzahlungen zwang und zur Mitanbetung ihres Gottes Baal. Mit dem Untergang dieses Reiches eng verbunden ist der „Tag Jahwes“, was bedeutet: ein Tag oder besser eine Zeit, in der sich Gott seinem Volk so zeigt, wie er ist: heilvoll, zukunftschafter. Und er zeigt sich, in dem er ihrer Seele gegenwärtig wird: durch Träume, Ahnungen, Gesichte, Visionen.

so ist es jetzt wieder, sagt Petrus. Nur hat es jetzt keine zeitlichen oder nationalen Eingrenzungen mehr. Tatsächlich behaupten Christinnen und Christen seitdem: Gott ist Kommunikation, Gott – und mit ihm verwoben Christus – ist in das bleibende Gespräch mit uns gegangen.

Zurück ins heute. Ist Gott so gegenwärtig in unserem Leben? Oder anders gefragt: Was wäre, wenn es tatsächlich so *ist*? Was wäre, wenn Gott in das bleibende Gespräch mit uns gegangen ist und viele von uns wollen es vielleicht gar nicht wahrhaben? Meine Wahrnehmung ist: Nicht wenige reden über Gott, nicht wenige sagen, sie glauben an ihn. Und doch rechnen sie nicht damit, dass die göttliche Lebensquelle, dass der auferstandene Christus längst mit ihrer Seele kommuniziert.

Natürlich ist nicht jeder Traum gleich eine direkte Anrede Gottes an mich, aber er führt mich näher zu meiner Innenseite, zu den Verschüttungen, Verletzungen oder den Kraftquellen in mir. Es ist auch nicht jede unserer Phantasien und Hoffnungen eine unmittelbare Vision Gottes, aber sie kann Elemente einer Vision für mein Leben tragen.

Im Verlaufe eines Seminars erzählte mir eine Frau traurig, dass sie es mit ihrem Mann nicht mehr aushalte. Er sei so oberflächlich und unsensibel. Vor allem aber spüre sie bei ihm keine Phantasie mehr für ihre Ehe, ihre Beziehung. Und sie sehne sich nach einem Mann, der Bedeutet ihre Sehnsucht, dass Gott ihr Mut zur Trennung machen will? In diesem Fall hatte ich die Möglichkeit auch mit ihrem Mann zu sprechen. Und der war genauso verzweifelt wie sie. Seine Frau kümmere sich um alles, vor allem um die äußere Fassade, aber nicht um ihre Liebe. Alles sei so eingefahren und darauf habe er keine Lust mehr und ziehe sich zurück in seine Welt: Computer, Radfahren und Sportverein.

Unsere Sehnsüchte sind oftmals keine direkten Handlungsanweisungen Gottes, aber sie bringen uns auf die Spur. In diesem Fall wollten und erwarteten beide Ehepartner mehr von ihrem Gegenüber, aber ihre Sprachlosigkeit hat sie entfremdet. Erst ihre wahrgenommene unerfüllte Sehnsucht hat sie wach gemacht.

Wie der sich mir einprägende Traum so führen uns auch unsere Sehnsüchte oft zum Eigentlichen, zur Wahrheit.

Dorothee Sölle formulierte einmal das Gebet:

Schaffe in mir gott
ein neues herz
und gib mir einen neuen geist
dass ich dich loben kann
ohne zu lügen
mit tränen in den augen
wenns denn sein muss
aber ohne zu lügen.

Wer spürt, dass wir in unserem Seelengrund von Gott berührt und angesprochen sind, mehr als wir ahnen, dass er uns oft Träume und Sehnsüchte, Hoffnungen und Visionen gibt um zu warnen und wach zu machen, um neue Wege anzustoßen, wer so Gott in sich entdeckt, wird berauscht, wie die Männer und Frauen an Pfingsten. Er wird abhängig und süchtig nach diesem nahen Gott. Süchtig nach einem Leben ohne Lügen. Nach einem Leben ohne Lügen in seiner Innenwelt und der Außenwelt.

So hat es auch unser iranischer Freund Amir Ebrahimi erfahren. Und diese Erfahrung war so stark, dass er sein Land verlassen hat, das ihm nicht erlaubt, Gott und Christus mit seinem Herzen zu folgen. Heute am Pfingsttag will er uns seine Geschichte erzählen:

„Mein Name ist Amirmohammad Ebrahimi.

Ich bin heute hier um euch zu sagen, wie Jesus Christus mein Leben verändert hat. Ich komme aus dem Iran und bin als Muslim geboren. Aber vor 5 Jahren hatte mein Bruder 3 x einen Herzinfarkt. Er war bereits 5 Minuten tot, aber nach 21 Elektroschocks gab Gott ihn

uns wieder. Er lag 2 Monate im Koma und alle Ärzte sagten uns, dass er nicht überleben wird, weil 60% seines Herzens beschädigt waren.

Aber nach 2 Monaten, als ich zu meiner Arbeit ging und wegen meines Bruders so traurig war, sehe ich plötzlich, dass die Tür einer Kirche offen ist. Wir haben im Iran Kirchen wegen des armenischen Volkes. Und etwas flüsterte in mir: Geh hinein um zu beten. Es war ein Gefühl, das ich nicht erklären kann, das mein Herz wärmte! Also ging ich hinein. Da kam jemand und fragte mich: „Was willst du junger Mann?“ Ich sagte: Ich bin ein Muslim, aber etwas sagt in mir, ich muß hier beten. Er dachte nach und sagte mir dann: Komm und bete und nimm dir, was du willst von Gott! Ich ging hinein und betete 20 Minuten lang. Und als ich aus der Kirche kam, fühlte ich mich frisch und leicht. Das ist so ein Gefühl, das ich nicht glaube, dass ich das noch einmal erleben werde!

Genau einen Tag später rief uns der Arzt an und sagte: „Es ist ein Wunder geschehen, dein Bruder ist wach, wir können ihn jetzt operieren. Er wird leben!“ Ich war schockiert, ich konnte das nicht glauben. Aber Gott hat sich mir gezeigt!

Danach wußte ich, dass ich Jesus Christus nicht mehr ignorieren konnte. Aber die Regierung würde mich töten und mir alles, was ich habe, nehmen. Das ist der Grund, warum ich meine Familie, meine Freunde, meinen Job, meine soziale Position, meine Liebe und alles hinter mir gelassen habe und um mein Leben gerannt bin und hier her gekommen bin. Aber jetzt bin ich glücklich, obwohl ich viele Dinge verloren habe. Aber ich habe Jesus Christus in meinem Herzen und er kümmert sich um mich! Ich danke Ihnen für ihre Zeit!“ (Amir Ebrahimi)

Wie bei Amir und auch seinem Freund Vahid kann und wird es immer wieder passieren, dass unsere kleinen persönlichen Hoffnungen und Träume von Gottes größeren Gedanken wachgerufen werden. Und immer geht es um ein Leben ohne Lüge. Ein Leben, dass die *Liebe* als Lebenskraft entdeckt und unsere *Einheit* als Ziel.

Nicht lange vor ihrem Tod in Auschwitz schrieb die Jüdin Edith Stein aus dem christlichen Kloster, in das sie eingetreten war:

Wer bist du, Licht, das mich erfüllt
und meines Herzens Dunkelheit erleuchtet?
Du leitest mich gleich einer Mutter Hand,
und liebst du mich los,
so wüsste keinen Schritt ich mehr zu gehen.
Du bist der Raum,
der rund mein Sein umschließt und in sich birgt.
Du, näher mir als ich mir selbst
und innerlicher als mein Innerstes -
und doch ungreifbar und unfassbar
und jeden Namen sprengend:
Heiliger Geist - Ewige Liebe.

Liebe Schwestern und Brüder, lasst uns dieses Pfingstfest zum Anlass nehmen, wieder wacher zu werden für die Anredungen Gottes in uns. Laßt uns unsere Träume und Sehnsüchte, unsere Lebensvisionen und Hoffnungen achten. Längst redet Gottes Geist in uns. Er will unserem Leben die Farbe geben, die ihm zugehört ist.

Denn wir sind in dieser Welt berufen **Farbe zu sein** und **Farbe zu bekennen**.

Amen.